



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Eintzig Nohtwendige Erkantnuß und Liebe Gottes

Rogacci, Benedetto

Coeßfeldt, 1737

Cap. 1. Der Mensch ist begierig zu wissen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50698)



Einzig nothwendiger
Erkantnuß und Liebe Gottes
Erster Theil
Von Erkantnuß Gottes.

I. Capitel.

Der Mensch ist begierig zu wissen.

I.

Die Begierd zu wissen ist dem Menschen
angebohren/ und mit der Milch eingestö-
set. Der Menschliche Verstand/ sagt
Seneca, ist von Naturen fürwitzig: *De o-
zio sap. c. 23.* er fährt über Stern und Himmel/
er geht über Meer/ er vertieffet sich in die Ab-
gründe was neues anzufischen. Schwäge ei-
nem Kind nur eitele Märlein und Gedichte
vor/ so wird es auch in die Länge das Spielen
und Essen daran geben/ nur umb seinen Fürwitz
zu büßen: Rede verständlich zu einem einfälti-
gen Bauernmann von den Geheimnissen Christo-
lichen Glaubens/ oder von anderen Dingen/ die
seinem

4 Von Erkantnuß Gottes
seinem Verstand weit überlegen seynd / so wird
er Mund und Augen aufreissen / und dir mit
auffgesperretem Maul zuhören. Jene / welche
gescheidter und geschickter seynd dan diese / spin-
nen doch durch stätes Nachsinnen und Studi-
ren ihre Gesundheit / Kräfte / und Vermögen
aus / verzeihen sich aller Freud und Gemäch-
lichkeit / auff den Grund der Wahrheit zu kom-
men / welche laut den Worten Lactantii, die
niedlichste Speiß unserer Seelen ist: L. I.
c. 1. Dem allen zu Folg / hat der böse Geist
die Wissenschaft von Gutes und Böses / als den
stärcksten Maurenbrecher angefeket / die Tu-
gend und Unschuld unserer ersten Elteren zu
brechen und zum Fall zu verindgen / da er ih-
nen *Geneßs* am 3. Cap. verheissen: Ihr wer-
det seyn wie die Götter / und wissen was
gut und böß ist.

II. Je edeler nun und fürtrefflicher eine Sa-
che an ihr selbst ist / je näher sie uns angehet / je
selzamier sie ist / und einträglicher / desto mehr
hängt dem Menschen die Lunge darnach in Er-
kantnuß ihrer zu kommen. Edel und fürtrefflich
seynd gelehrte und tugendsame Männer; und
tritt die Königin aus Saba 3. Reg. 10. die müß-
selige Reise auff Jerusalem an / die Weisheit
Salomonis zu erfahren. Es läufft in der
Stadt Rom eine halbe Welt Menschen von den
äußersten Welt Enden zusammen / umb unter
an-

Das I. Capitel.

S
 anderen Wunderdingen der Stadt Rom das
 größte Weltwunder Titum Livium den Ver-
 fasser Römischer Geschichten zu sehen; wie der
 S. Hieronymus zeuget: *Epist. 103. ad Pau-*
lin. Fürtrefflich und edel ist die Sonne; und
 trägt Eudoxus der Weltweise ein so hitziges
 Verlangen die Sonne in näherem Augenschein
 zu nehmen/ daß ers auch mit diesem Bedinge an-
 gangen wäre/ daß er sollte von der Sonnen le-
 bendig zu Pulver und Aschen verbrennet wer-
 den. Also bezeugets von ihm Plutarchus *de*
falsa Epicur. Iucund. Je selzamer und newer
 ein Ding ist / desto grösseres Verlangen erweckt
 es in uns / seiner einige Wissenschaft zu haben;
 wie ein Vogelfänger weit freudiger ist bey
 dem Fang eines Vogel Phoenix (der nur ein einzi-
 ger in der Welt seyn soll) als bey dem Fang
 tausend täglicher und gemeiner Vögel / also ist
 die Erkantnuß newer selzamer Dinge weit er-
 frewlicher. Weiß man doch daß Pythagoras
 den Kunstgöttinnen ein Schlachtopffer von hun-
 dert Stück Viehe gelobt / weil ihme durch ihre
 Gunst verliehen war einen einzigen Mathe-
 matischen Beweis zu erfinden / der ihm sonst
 viel Kopffbrechens gekostet. *Laert. l. 8.* Weiß
 man doch daß Archimedes bey ohnvorsehener
 Erfindung einer unbekanten Wahrheit nackt und
 bloß aus dem Bad über die Gassen geloffen/
 und vor Freuden halb unsinnig ans geruffen:

8 Von Erkantnuß Gottes
ich habß endlich gefunden: ich habß gefun-
den. *Plutarch. de falsa Epic. Juouu.* Weiß
man doch aus dem Lucano, daß Julius Cæ-
sar betheuret habe; er wöлле den Augenblick den
Pharsalischen Krieg (der ihm sonst viel Ruhm
und Glory eintruge) unterbrechen/und zumahl
auffheben / wo er nur den ersten Sprunck des
Nil-Strohms ausfinden möchte. Zuforderst je
näher uns eine Sache angeht / desto mehr ver-
langt man sie zu wissen / wie wir dan in den al-
ten Jahr-Bücheren nichts lieber nachschlagen/
als was unser Herkommen / unsere Geburts-
Stadt und Vatterland betrifft; und auch mit
weit grösserem Vergnügen auff dasjenige studi-
ren / was die Beschaffenheit unseres eigenen
Leibs und der Seelen anbelanget. Komt nun
dem allen noch hinzu / daß solche Wissenschaft
einträglich seye / da wendet man ohnermüdeten
Fleiß an/selbige zu erwerben. Dencken sie mahl:
solte die Kunst Gold zu machen (die doch nur
eitel Betriegerey ist; weil man früher all sein
Hab und Gut verdistilliret / ehe man auch nur
ein Quentlin reinen Golds heraus bringe) sol-
te diese eine gewisse Kunst seyn / die aus Holz
und Stein Gold machen könte / was eine Men-
ge Schüler würden sich angeben / solche mit al-
len Unkosten zu erlernen? Ich meine alle Ho-
he Schulen der Welt würden sie nicht fassen
mögen.

II. Ca.